







# Letzte Telegramme.

## England zittert. — Das Mißtrauen gegen die eigene Flotte wächst.

Berlin, 18. Dezember.

Aus Kopenhagen wird dem „L. A.“ telegraphisch: Der Eindruck, den die Befreiung der englischen Dänen durch die deutschen Kreuzer in ganz England gemacht hat, ist kaum wiederzugeben. Nicht nur in den beschlossenen Städten ist der Schreck und die Erregung ungeheuer, sondern auch die Einländer mehr erzittern denn je. Daß Mißtrauen gegen die eigene Flotte besteht, ist ja wohl jeder, als die anfängliche Hoffnung, daß es den Kriegsschiffen gelungen sei, den deutschen Kreuzern den Rückzug abzuwehren, sich später ebenfalls als trügerisch erwies. Die deutschen Kreuzer schufen aus großem Abstand; die Geschütze der Festung waren vollkommen machtlos. (W. L. B.)

Der Verlust der englischen Torpedojägerflotte ist, wie dem „L. A.“ aus Genf berichtet wird, einer Privatmeldung zufolge mit einer, als die Neutralität gesucht. Die Zerstörung der Bombardements, die erstiegen keine größere Einbeziehung, bis die deutschen Kreuzer außer Sicht waren.

Der Marinemitarbeiter eines Stockholmer Blattes schreibt: Noch einmal haben die Engländer deutsche Unternehmungsgelüste und deutsche Angriffslust fühlen müssen auf eine für ihre natürlichen Gefühle als ihren Feind äußerst empfindliche Weise. Deutsche Kriegsschiffe sind zum Angriff gegen englische Dänen gefahren, umfarnert um die englische Dorschflotte auf See. Es scheint, als ob dieser deutsche Vorstoß bezweckt, einen Teil der englischen Flotte aus ihren Reihen hervorzulösen. (W. L. B.)

Anatolische Städte über deutschen Helmsinn auf See.

Konstantinopel, 17. Dez. Das Osmanische Informationsbureau hat aus verschiedenen Städten Anatoliens Telegramme erhalten, in denen Bemerkungen für den Helmsinn der deutschen Marine in der Schelde bei den Balkaninseln ausgedrückt wird. (W. L. B.)

### Zum Zusammenbruch der gesamten russischen Offensive.

Berlin, 18. Dez. In ihrem Vortragsstück hat die „Z.“: Sie auch die russische Offensive völlig zusammengebrochen, so ist doch noch nicht das Ende. Der Anspruch Napoleons: Zu kriegen ist, solange noch etwas zu tun bleibt, noch nichts geteilt. In richtig verstanden ein treffender Grund für einen Feldherrn wie Hindenburg. Er wird nach diesen Worten handeln; davon ist alle Welt überzeugt. Unsere Feinde werden enttäuscht werden, dem Lohn oder dem Gouffspiel zu genügen, als ob die Russen unaufrichtig nach Berlin marschieren und des Deutschen Reiches Untergang besiegelt sei.

Im „Vorwärts“ wird der irrigen und verwirrenden Ansicht gegenüberzutreten, als ob dieser Krieg mit wenigen entscheidenden Schlägen beendet werden könne. Die Entscheidung bleibe abhängig von dem Endergebnis langwieriger, wechselnder Diefenoperationen. Dann sagt das Blatt: Und sollten wir meinen, daß der derzeitige Zusammenbruch der mit so gewaltigen Streitkräften einbreitenden russischen Offensive gegen das deutsche Gebiet schon ein Erfolg ist, der sich sehen lassen kann.

### Verzögerung der heftigen Kammern.

Darmstadt, 17. Dez. Die Kammern haben sich heute nach Erledigung der vorliegenden Gesetzeswürde auf unbestimmte Zeit vertagt.

## Halbblut.

(Nachdruck verboten.)

42] Roman von Hans Osman.  
Eva erröte glücklich. Bald sollte ein kleiner Erdenbürger ihr Glück vollkommen machen — ein neues Heiß auf dem alten Heimatboden, den sie und Jochen in harter Arbeit wieder zu sichern, festem Besitz gemacht hatten. Sie dachte daran, wie anders es hätte kommen können. Wenn Nelly damals nicht Jochen mit Johanna Kretzlin vertragen hätte, so würde die Cousine heute längst an ihrer Stelle sein, und dann ...

Und plötzlich stieg Johanna Kretzlin's Gestalt wie ein drohender Schatten vor ihr auf. Hier in diesem Zimmer, an dem Tage, als ihr Glück begonnen hatte, war er gestorben — an gebrochenem Herzen — um ihre willen. Und sie sah heute hier in ihrem Glück. Würde sie nicht doch einmal gestraft werden?

Der trübe Gedanke ließ sie fortan nicht mehr los. Er wog einen grauen Schleiher um ihr Gemüt, und sie litt schwerer unter den trüben Träumen, die sie erfüllten.

Jochen merkte es erst kurz vor Weihnachten. Er sprach eines Abends, als sie bei der traulichen Lampe saßen, davon, daß sie im nächsten Jahre nicht mehr allein sein würden, daß dann der kleine Hans Nelly hier mit ihnen zusammenwachsen würde. Da war sie in Tränen ausgebrochen und hatte ihm ihr Herz ausgegüßelt.

Vergesslich hatte er verjährt, ihr ihren Kummer auszuwischen, sie war immer und immer wieder zu ihrer fernen Zude zurückgekommen, daß sie betroffen werden würde, weil sie schuld an Nelmus' Tode sei. Und nun litt auch Jochen unter dem finsternen Schatten, der sich in sein glückliches Haus eingeschlichen hatte. Bis über das Grab hinaus verfolgte ihn der andere und gestörte ihm sein Lebensglück.

So wurden es traurige Weihnachten, die die beiden zum ersten Male allein verlebten.

Und dann erfuhr Jochen noch einen großen, persönlichen Schmerz: sein bester Freund, sein liebster Kamerad, auf dessen baldige Heimkehr er mit Sehnsucht gewartet hatte, der Major Dominik, war auf dem Wege in die Heimat vom Tode dahingerafft worden. Das warme, reißliche Soldatenherz hatte für immer aufgehört zu schlagen, die feinen, starken Hände, die das Schwert so ehrenvoll für Kaiser und Reich in Brendenschloß geführt hatten, waren starr und kalt, die Lippen waren, die so gültig blühen konnten, hatten sich auf ewig geschlossen.

### Beerdigung des Fürstbischöflichen von Breslau.

Wien, 17. Dez. Der Kaiser hat heute vormittag den neuernannten Fürstbischöflichen von Breslau, Dr. Bertram, beerdigt. Nach der Beerdigung empfing der Monarch den Fürstbischöflichen in besonderer Audienz.

### Ein Diener Großindustrieller f.

Osnepf, 17. Dez. Der Großindustrielle Baron Peter Herzog ist heute gestorben. (W. L. B.)

### Neuer Präsident von San Domingo.

Noterab, 17. Dez. Zum verfassungsmäßigen Präsidenten des Freistaates San Domingo wurde Pietro Jimenez gewählt. (W. L. B.)

### Neue technische Verwertung von Alkohol.

Wetersburg, 17. Dezember. Der Finanzminister hat bedeutende Mittel bewilligt für die Organisation eines internationalen Wettbewerbes zur Auffindung neuer technischer Verwendungen von Alkohol. Für Entdeckungen auf diesem Gebiet seien Prämien bis zu 100 000 Mark bestimmt worden. (W. L. B.)

## Weihnachts-Büchertisch.

— Andreus Sandtaus. Sechste Auflage, herausgegeben von Dr. Ernst Ambrosius (Verlag von Wegmann u. Pflaum in Weisfeld und Leipzig). Die unten aufgeführten beiden Doppelstiftungen 6/7 und 8/9 enthalten außer dem Anfang des Namenverzeichnis nicht weniger als 18 Kartenfiguren. Wir können hier nicht auf Einzelheiten eingehen. Nur möchten wir hinweisen auf die völlig neugezeichneten mit vielen Nebenarten beherrschte Karte der Südpolländer, die prachtvolle Karte des mittleren Schinesen und Koreas von 1:2 Mill., die vielen großen Blätter der Vorkontinente, Sibirienland ist ganz neu gezeichnet, ebenso wie die Karte der deutschen Schutzgebiete in der Südsee, die leider für einige Zeit in die Hände unserer Feinde gefallen sind, besonders Interesse erregen. Vielfache Verbesserungen und Veränderungen haben auch die übrigen Karten erfahren, wobei wir nur noch die schon großen Darstellungen der schifflichen, sächsischen und rheinisch-westfälischen Industriegebiete (1:200 000) erwähnen wollen. Im gleichen Maßstabe erschienen die Umgebungen von Weisfeld, Dresden, Leipzig, Minden und London. Es wird überdies jeden Jahresheften an guten Karten freuen, zu erfahren, daß die Vollendung dieses großartigen Kartenwerkes einsehend des vollständigen Namenverzeichnis zum Weihnachtsfest gesichert ist. Ein schöneres Weihnachtsgeschenk ist gerade in unserer letzten Zeit kaum zu denken.

— Nachtrag zu den Kriegsergebnissen vom 4. August 1914. Entfallend die seit dem 10. August bis Ende Oktober 1914 im Krieges-Verständnissen des Bundesrats, betreffend: Zahlungsverbe, Vorratsverbe, Ausländische Unternehmungen, Wechsel und Schiedsrichtern, Schiffspreise usw. usw. Textausgabe mit Einleitung, Anmerkungen, erläuternden Anmerkungen und ausführlichem Sachregister, herausgegeben von Gen. Major Fritz Richter, Dr. Karl Gerz, Verlag von Ernst Hoff in Gießen. Preis gebunden 40 Rp.

— Nord-Kursbuch der Schmelzwerke in Deutschland und Internationalen Verkehr. Anzeiger-Ausgabe für die Kriegesjahre im Winterhalbjahr 1914/15. Preis 0,30 Mk. Welt-Verlag G. m. b. H. Berlin W.

— Preisliste „Getreide und Vorratungen“ betreffend Höchstpreise für Getreide und Mehl, das Aussehen des Getreides und den Verkehr mit Brot. Preis 1 Mk. Verlag Moritz Schäfer, Leipzig, Seemannstraße 8.

## Börjen- und Handelsteil.

### Börjensimmungsblatt.

Die Nachrichten von dem fähigen erfolgreichen Vorstoß unserer Flotte an der englischen Küste und von der entscheidenden Niederlage der Russen in Polen haben die Börse in freudige Stimmung versetzt. Das Geschäft wurde darüber naturgemäß vernachlässigt. Soweit über Umstände aufzuheben kamen, war darin eine sehr feste Stimmung zu erkennen. Namentlich profitierten hiervon deutsche Eisenämtern und 43prozentige überreichliche Eisenämtern, die um 1 1/2 Prozent stiegen. Somit zeigte sich nach Nachrichten nach demischen Wert und einigen bevorzugten Eisenindustrialien. Der Handel in ausländischen Noten war gering. Selbstfälle waren unverändert. (W. L. B.)

### Getreidebericht.

Berlin, 17. Dez. Die Statistik für Weizen war heute recht lebhaft, nur im Handel wurden ziemlich hohe Forderungen bemerkt. Roggen für Roggen war etwas schwächer. Andererseits war aber etwas mehr Ware am Markt. Safer war in mittleren Sorten reichlich angeboten. Weizenpreise wenig verändert. Weiter regnerisch. Weizen, Roggen, Safer, Mais geistlich. (W. L. B.)

— Der Verband deutscher Kinoschauspieler m. B. G. hat in der Sitzung in Köln die Konvention für Deutschland, die bis Ende 1914 geschlossen war, verlängert. Anfolge der Verteuerung der Rohstoffe und Gestellungsstellen durch den Krieg sind die Preise um etwa 10 Prozent erhöht worden. — Das englisch-amerikanische Seetransport-Syndikat, diefer Kolof auf inneren Rufen, der außer dem Bahndes des brasilianischen Staates Rio Grande de Sul und der Sao Paulo Rio Grande-Bahn noch eine ganze Reihe südamerikanischer Bahnen unter seine Verwaltung gebracht hat, ist in London geordnet. Die Ruffen sollen sich nach einer Werbung der „S. an Mittag“ auf 150 Mill. Dollar belaufen, während die Verträge auf 300 000 Kontos (ein Konto etwa 1000 Mk.) geistlich werden. Von dem Zusammenbruch werden neben englischen auch französische Kapitalienzentrie hürter betroffen.

— Besamantwörter: für Politik und Wirtschaft: M. Geling; für Dertliches, Gerichtlich, Kunst und Kongresse: G. Meisner; für Weobing, Handel, Feuilliten und Allgemeines: G. P. Kollmann; für den Einzelgeleit: A. Steinbach. — Sprechstunden von 10 bis 1 Uhr. — Alle die Schriftleitung betreffenden Aufschriften sind nicht verbindlich oder an die Geschäftsstelle bzw. den Verlag, sondern lediglich an die „Schriftleitung der Halleischen Zeitung in Halle (Saale)“ zu richten.

## Einen Probe-Bezug für 1 Mt. monatlich

empfehlen wir allen denjenigen Lesern unseres Blattes, die noch nicht zu seinen händigen Bezahler gehören. Neu hinzutretende Leser erhalten die Halleische Zeitung bis zum letzten Dezember kostenlos überwiegen. Diesen Bestellschein wollen Sie ausgefüllt dem Briefträger oder an: Ealtler Ihres Postamts abgeben. Auch kann der Schein unfrankiert in den nächsten Briefkasten geworfen werden. Die Post läßt dann später den Betrag einziehen.

### Bestellschein.

Name: .....  
Stand: .....  
Ort: .....  
Wohnung: .....

für den Monat Januar 1915 — 1. Vierteljahr 1915.

Eigenname	Benennung der Zeitung	Die Zeitung	Bezugszeit	Bezugspreis	Bezugsort
1	Halleische Zeitung	Halle	1 Monat	1.—	1.—
	(Nachbestellung für die nächsten 3 Monate)	(Saale)	1/4 Jahr	3.—	3.—

..... Mark. Wg. sind bzw. richtig bezahlt worden.

..... den 1915

### Wohnnahme.

hatte; aber auch sonst war fast die ganze Armee betreten, denn überall hatte der Dahingegangene liebe Freunde und treue Kameraden gehabt. Und dann waren alle die Männer gekommen, deren Namen mit goldenen Lettern in die Tafeln unserer jungen Kolonialgeschichte eingetragen sind: Buttamer, sein alter Gouverneur, Rodus Schmidt, Gtorff — der alte Wämer —, Franke, der Held von Dahnja, Wolfmann, Kamlaw, Weisler, Lindquist — kriegerische, gewohnte Männer, die gar oft dem Tode ins Auge gesehen hatten. Und doch wurde heute kaum einem das Auge feucht, als die drei Salben über die offene Brust hinrollten. Jochen hatte hier und da einen alten Kameraden summen gehört, zu lauter Wiedererkenntnis war es ihnen unmöglich. Der Adjutant der Schuttruppen hatte ihm gesagt, daß er und Hans die Ordensfäden tragen würden, so mußte Jochen bis zum Schluß der Trauerparade warten, ehe er den Heimgesetzten begreifen konnte.

Und als dann alles vorüber war, trat ein braungebrannter Schuttruppenoffizier auf ihn zu. Jochen hätte im ersten Moment fast den übermühten, leichtfertigen Hans in ihm nicht wiedererkannt, das Reben da draußen hatte ihn zu einem ganz neuen Mann gemacht.

„Jochen“ — „Hans, mein lieber Junge“ — Und die neugierigen Schönerberger Zuschauer auf der Kolonnenstraße hatten das Schauspiel, daß der elegante Herr im Gehelz und der Schuttruppenoffizier sich auf offener Straße umarmten.

Hans Eversdorff war mit ganzen Herzen dabei, noch heute mit seinem Schwager in die alte Heimat zurückzufahren. „Roman, wir fahren rasch in den Pringen“, ich ziehe mir da Zivil an, und dann bekommen wir gerade noch den Drei-Uhr-Zug — essen können wir ja im Speisewagen.“

Unterwegs, im Auto, erzählte er Jochen, daß er sich oben in den Maskoffimben, am Hhona, ein schweres Schwarzwasserfieber geholt hatte, und daß er deshalb noch vor Ablauf seiner ersten Dienstperiode heimgekehrt worden sei. „Es ist eine tolle Gegend da oben, aber wir haben den Maskaffen die Luft am Menschenfleisch gründlich verlesen. Dominik hat noch ein letztes Mal reinen Tabak gemacht. Ob's den Preis wert ist, den die Kolonie dafür bezahlen mußte? Wenn man ihm während seines letzten Urlaubs mehr Zeit genommen hätte, sich zu erholen, lebte er vielleicht heute noch.“

Und dann trübten sie über den Dahingegangenen. (Fortsetzung folgt.)